

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 195.

Dienstag den 22. August

1837.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 66 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Fragment einer Brantwörung der Frage: worin die Ursache der Vermehrung der Verbrechen begründet ist. 2) Die Dorn'schen Dächer. 3) Korrespondenz aus Münsterberg; 4) Bunzlau; 5) Hirschberg; und 6) Dittmachau. 7) Tagesgeschichte.

### Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab wird eine tägliche Personenpost zwischen Breslau und Liegnitz über Neumarkt in Gang gesetzt, bei welcher elegante und bequeme, auf Federn ruhende sechsfüßige Wagen in Gebrauch kommen, Reichsaffen aber nicht gestellt werden.

Diese Post wird aus Breslau abgehen: täglich um 11 Uhr Vormittags und in Liegnitz eintreffen: täglich um 6 Uhr 40 Minuten Abends. In Neumarkt wird das Mittagessen eingenommen. Aus Liegnitz wird die Post abgefertigt: täglich um 7 Uhr Morgens und in Breslau eintreffen: täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Das Personengeld ist auf 5 Silbergroschen pro Meile festgesetzt und beträgt zwischen Breslau und Liegnitz 1 Rtlr. 12 1/2 Sgr., wofür die freie Mitnahme von 20 Pfd. Gepäck gestattet ist.

Für die Ueberfracht wird die gewöhnliche Fahrpost-Taxe entrichtet.

Auch Kinder unter 4 Jahren werden zu dieser Post gegen Erlegung des vollen Personengeldes angenommen.

Berlin, den 15. August 1837.

General-Post-Amt.

von Nagler.

### Inland.

Berlin, 20. August. Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant Halkett, von St. Petersburg.

Magdeburg, 17. August. Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr wurde das von hiesiger Dampfschiffahrts-Gesellschaft, unter Leitung des Ingenieurs Herrn Tischbein, erbaute erste Dampfschiff „Kronprinz von Preussen“ vom Stapel gelassen. Das Dampfschiff ist 125 Fuß auf dem Wasserspiegel lang und 15 Fuß breit, und wird eine von dem Herrn Röntgen in Rotterdam erfundene und nicht allein in Holland, sondern auch in England und Preussen patentirte Expansions-Maschine erhalten. Die Absicht der Elb-Dampfschiffahrts-Gesellschaft konnte keine andere sein, als durch die Erbauung dieses ersten Fahrzeuges und noch mehrerer anderer, deren Bau ebenfalls beginnen soll, den Verbindungsweg mit Hamburg zu beschleunigen und solchem mehr Bestimmtheit und Regelmäßigkeit zu verschaffen. Es hat heute Nachmittag 450 Ctr. Steine als Ballast aufgenommen und ist mit dieser Ladung nur 16 Zoll tief gegangen. Diese Belastung übersteigt bei weitem das Gewicht der Maschine, des Kessels, des Feuerungs-Materials, kurz das Gewicht der sämtlichen Schiffsausrüstung, und es ergibt sich daraus zur Evidenz, daß das Schiff, selbst wenn die Ladung noch um 200 Ctr. erhöht würde, dennoch bei dem niedrigsten Wasserstande der Elbe wird fahren können.

Münsterberg, 19. Aug. (Privatmittheil.) Seit mehreren Abenden erfreuen wir uns wieder eines glänzenden Meteors am Abendhimmel, ganz ähnlich dem vom 3. August. Am schönsten zeigte es sich vorgestern, wo es wiederum gleich einer strahlenden Krone fast den halben Horizont einnahm. Gestern spielten die Farben mehr ins helle und gelbliche, dagegen sie vorgestern hochroth, purpurfarben und zum Theil violett wechselten. Zwischen den gigantischen Lichtstrahlen blieben azurblaue Streifen des reinsten Aethers. In der Mitte herauf stieg, einem Sodiakallichte sehr ähnlich, eine imposante Lichtsäule. Zu beiden Seiten flimmerten breite und schmale Glanzstrahlen. Das Phänomen währte jedesmal etwa 10 Minuten und ward von einem halbirkelförmigen, in Südwesten sich erhebenden Abendlichte begleitet. Die Ähnlichkeit mit dem Nordscheine, welche diese abendlichen Meteore haben, läßt mit gutem Grunde auf gleiche Entstehungsurachen, wie die von jenen, schließen. — Als eine Seltenheit für unsere Gegend sahen wir am 15ten d. M. eine Schaar Störche vorüberziehen, deren Zahl sich wohl weit über Hundert belaufen konnte. Sie schwärmten eine Zeit lang, nach ihrer Art in kreisförmigen Richtungen um unsere Stadt, und nahmen ihren Zug wieder dahin zurück, nämlich nach Nordwesten, von woher sie gekommen waren. — Ueber die Gewitter am 12ten dieses Monats gehen von mehreren Seiten her betrübende Nachrichten ein. Zweiundvierzig Dörfer sind mehr oder weniger verhegelt, nebstdem haben Sturm und Wasserfluthen großen Schaden gethan. Das Wetter begann in der Gegend von Falkenberg und ging in nordöstlicher Richtung durch die Kreise Grotkau, Münsterberg und Frankenstein etc. Schon einige Tage vorher hatten heftige Gewitter in den Gebirgen von österr. Schlessen und Mähren gewüthet, die von Hagel und Sturm begleitet waren. — So hat sich denn die Vorhersagung in Nr. 153 (4. Juli) dieser Zeitung wörtlich als zutreffend bewiesen. Denn in dieser heißt es vom August: er werde eine Hitze wie die von 1834 bringen; Gewitter werden, wohin sie ihren Zug nehmen, besonders an den Gebirgen

heftig niedergehen, und es stehe dabei zu fürchten, daß auch häufig Schloßen fallen. Nach denselben haben wir nun in den nächsten Tagen auf Abkühlung der Luft zu hoffen, und können mit großer Freude dem September entgegensehen.

### Deutschland.

Frankfurt, 16. August. (Privatmitth.) Wir haben vorläufige Nachrichten aus Mainz über die daselbst am 14. und 15. d. M. stattgehabte Feier des Gutenbergs-Festes erhalten. Den Lokalblättern mag es vorbehalten bleiben, die Näherumstände des Festes ausführlich zu schildern. Nur so viel wollen wir bemerken, daß die daselbst am ersten Festtage anwesenden Fremden sich, glaubwürdigen Angaben zufolge, auf eben 15.000 Individuen belaufen haben mag. Die hier bereits am Abende eben dieses Tages verbreiteten Gerüchte von ruhestörenden Austritten, die daselbst am Morgen vorgefallen, haben sich bald als vollkommen ungegründet erwiesen. Gestern und auch noch heute sind viele Frankfurter, die am Hauptfesttage kein Unterkommen mehr zu finden besorgten, nach Mainz herübergefahren, um den Lustbarkeiten der Nachfeier beizuwohnen. — Der Königl. preuß. Bunde-Tagessandte, Hr. General der Infanterie von Schöler, ist, vom Bad Rissingen zurückkommend, vorgestern hier wieder eingetroffen; der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen kam erst gestern an. — Man ist sehr gespannt auf die nächsten Sitzungen der h. Bundesversammlung, in soweit nämlich in deren Folge öffentliche Bekanntmachungen erscheinen möchten, die über das, was unter den Diplomaten in Böhmen verhandelt wurde, nähere Auskünfte zu ertheilen vermöchten. Dabei taucht auch wohl hin und wieder die Amnestie-Frage auf, zu deren Gunsten sich, wie versichert wird, eine große Bundesmacht wiederholt geäußert haben soll, deren Lösung aber von Bundeswegen Andern um so schwieriger erscheint, weil sich dieselbe an die Vorfrage einer dem Bunde zustehenden gerichtlichen Kompetenz knüpft, die, so viel man weiß, seither noch gar nicht zur Sprache gebracht wurde. — Hr. Carl v. Rothschild hat sich von Marienbad nach München begeben, um, wie es heißt, wegen Förderung des Donau-Mainkanal-Baues einige nähern Verabredungen zu treffen, deren Resultate der für den 19. k. M. abzuhaltenden General-Versammlung der Aktionäre vorgelegt werden sollen. Es erfreuen sich nämlich diese Kanalaktien, vergleichsweise zu anderen industriellen Unternehmungen der Art, namentlich der Eisenbahnen, noch immer keiner sonderlichen Gunst beim spekulirenden Publikum. Es ist dies aber eine um so auffallendere Erscheinung, da in England fast alle Eisenbahn-Aktien unter Pari, die (einheimischen) Kanalaktien dagegen über Pari stehen, wovon in Deutschland gerade das Gegentheil stattfindet. Denn vorgenannte Aktien, deren höchster Kurs 108 war, sind gegenwärtig kaum zu 86 verkäuflich, während unsere Taunus-Eisenbahn-Aktien circa 160 stehen, wiewohl selbst die Ausführung dieses Unternehmens, um so mehr aber dessen Ertrag, bei weitem problematischer erscheint, als die des vorbefragten Kanalbaues, dessen Vollendung sich berechnen läßt. — Es werden bereits Anstalten zu unserer bevorstehenden Herbstmesse getroffen. Durch frühere Erfahrungen belehrt, geben sich unsere dabei theilhabenden Handelsleute eben keinen allzu sanguinischen Hoffnungen hin, zumal da die Handelskrisis, die auch auf die hiesigen Maßgeschäfte Einfluß äußern muß, noch keinesweges ihre Endschafft erreicht hat. — Es sind hier neuerdings wieder sogenannte Piqueurs zum Vorschein gekommen. Gestern wurde ein fremder Kutscher und ein hiesiger Handwerksbursche ins Hospital gebracht, die in der Gegend des

Liebfrauenberges Stichwunden von unbekannter Hand bei später Abendzeit erhalten hatten.

Dresden, 17. Aug. Die heute Morgen aus Baybach eingegangenen Briefe vom 12. August, enthalten über den Gesundheits-Zustand unseres Königs die erwünschtesten Nachrichten. Se. Majestät sind nun so ziemlich wieder im Besitz der Kräfte, sind früh und Abends spazieren gefahren, haben auch einen Spaziergang im Freien ohne besondere Ermüdung unternommen. Die Abreise Allerhöchstdeselben von Baybach ist am 13ten d. vor sich gegangen, so daß Se. Majestät am 24ten d. im Sommer-Hoflager zu Pillnitz wieder eintreffen werden.

**O e s t e r r e i c h .**

Aus Böhmen, 8. Aug. Am 5ten d. sind K. K. M. der König und die Königin von Hannover in Karlsbad eingetroffen. Alle in Karlsbad und der dortigen Umgebung sich gegenwärtig befindenden Diplomaten haben um die Ehre gebeten, Ihren hannoverschen Majestäten die Aufwartung machen zu dürfen. Diese Ehre sollte ihnen auch zu Theil werden. Die hannoverschen Herrschaften werden sich vierzehn Tage, höchstens drei Wochen in Karlsbad aufhalten und dann nach Hannover zurückkehren.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 14. August. Das Gerücht verbreitet sich, die Herzogin von Orleans sei guter Hoffnung.

Der Herzog von Nemours macht eine Reise nach England. (Er ist bereits am letzten Freitag, 11. August, zu Brighton eingetroffen.)

Herr Sauzet scheint kein großes Vertrauen zu seiner Wiedererwählung in Lyon zu haben; denn er befindet sich in diesem Augenblicke in Charolles, wo er eifrig bemüht ist, sich das Wohlwollen der Wähler zu erwerben, die seit zehn Jahren einen stummen ministeriellen Deputirten, den Marquis von Dreé in die Kammer schicken.

Hr. Thiers hat zu Florenz eine prächtige Villa gemiethet, wo er als großer Herr lebt. Allein es ist ihm auch ein sehr unangenehmer Vorfall begegnet. Er besuchte das Schauspiel und wurde dort in einem solchen Maße der Gegenstand der Neugierde, daß er für gut hielt sich zurückziehen. Auf dem Corridor aber folgte ihm ein Individuum, das ihm die extravagantersten Beinamen gab, und ihm stets nachrief: Va-t'en Va-t'en! was denn Herr Thiers möglichst schnell that. — (Wir möchten übrigens wohl wissen, welcher Mann in ganz Italien sich so fühlen dürfte, daß er einem Manne, wie Herrn Thiers eine solche Behandlung angedeihen lassen könnte, ohne sich selbst den Stempel der nichtswürdigsten Frechheit aufzudrücken.)

Paganini widersteht allen Aufforderungen, sich hören zu lassen; er will in einigen Tagen nach Petersburg abreisen. Paganini hat Musards Concert besucht. Als er eintrat, erkannte man ihn, und er wurde mit lebhaftesten Zurufungen begrüßt. Musard führte ihn sogleich auf den besten Platz, und er hörte nun an das aufmerksamste zu und gab die lebhaftesten Zeichen des Beifalls. Am Schluß des ersten Theils umarmte er Musard mit wahrer Künstler-Herzlichkeit. Inzwischen hatten einige junge Leute Paganini's Büste herbeigeholt, bekränzten dieselbe mit Blumen und Drangenzweigen, und stellten sie im Saale auf. Der zweite Theil des Concerts verging unter gleichen Beifallsausbrüchen wie der erste.

Ferrand hat in dem vor dem Untersuchungsrichter mit ihm angestellten Verhör seine Unschuld behauptet, jedoch eingestanden, ungeeignete Aeußerungen gegen die Person des Königs Ludwig Philipp ausgesprochen zu haben. Es wurde demnach in Ermangelung weiterer Schuldbeweise seine Fortschaffung über die Grenze in gehöriger Form beschlossen; und in zwei Tagen soll er bereits dahin abgehen. — Die Untersuchung soll auch in Bezug auf etwaige weitere Verzweigungen mit der Ferrandschen Angelegenheit lediglich kein Ereigniß geliefert haben.

**S p a n i e n .**

Aus Madrid vom 6. August wird geschrieben: 1) Die Minister könnten den Carlisten keine Truppen entsenden, weil es ihnen (den Ministern) an Geld fehle. 2) Die Sympathieen des Volks in Alt-Castilien seien ganz für Don Carlos; seine Expeditionen fänden nirgends Widerstand; 3) Die Minister haben sich in der Nacht auf den 5. August bei der Königin eine Audienz ausbezogen, um die sonderbare Frage an sie zu richten: ob sie wolle, daß das Schloß oder der Ort St. Isidoro vorzugsweise gegen die Carlisten vertheidigt werden solle. Christine antwortete: man möge nur den Ort vertheidigen; aus dem Schloß möge werden, was da wolle! (s. folgenden Artikel.)

**\* Die Carlisten in Segovia.**

Indeß Don Carlos die ganze christinische Heeresmacht vor der entlegenen kleinen Feste Cantavieja, welche er inne hat, beschäftigt, indeß aus keiner Provinz des Kriegsschauplatzes günstige Berichte für die Constitutionellen eingehen, und diese überall eben so viel Furcht, als wenig Geld und Truppen haben, verläßt eine neue carlistische Expedition von geringer Zahl die Gebirge Navarra's, zieht in der Provinz Segovia ein, nimmt die Hauptstadt und bedroht St. Isidoro und El Escorial mit ihren königlichen Schlössern. In Madrid ist Mendizabal in so großer Finanznoth, daß er sich krank macht; er wollte bei der ersten Siegesnachricht gefunden, um im Enthusiasmus von der Nation neue Concessionen zu erlangen. Sein Plan ist gescheitert. Die neuesten telegraphischen Depeschen, welche die französische Regierung erhalten hat, lauten: „Bayonne, 12. August. (Aus Madrid vom 8. August.) Durch ein königliches Dekret vom 6ten ist Madrid in Belagerungszustand versetzt, wegen der Nähe der Carlisten, die jedoch nach der Einnahme von Segovia und dessen Citadelle ihre Demonstration gegen die Hauptstadt noch nicht weiter fortgesetzt haben. In Madrid herrscht Ruhe, und man hofft, daß dieselbe nicht gestört werden wird.“ Das Ministerium wurde in der gestrigen Cortes-Sitzung lebhaft interpellirt und ein gegen dasselbe gerichteter Antrag mit 76 Stimmen gegen 53 verworfen. Dessenungeachtet betrachtet man eine wenigstens theilweise Modification des Ministeriums als nahe bevorstehend.“ — „Bayonne, 12. August, 3 Uhr Nachmittags. Die Carlistische Expedition unter Guergé, 5000 Mann und 220 Pferde stark, rückte am 3ten

\*) Dieser Versicherung ist nicht ganz zu trauen; es heißt, die Königin Christina sei mit der unschuldigen Isabella nach Cadix geflüchtet.

in Segovia ein und wandte sich von dort gegen San Isidoro und das Escorial. General Vigo war 8 Leguas von Segovia. Don Carlos steht noch immer in der Umgegend von Cantavieja. Espartero ist am 6ten mit seinen Truppen in Daroca eingetroffen.“

\* Von unserm Correspondenten erhalten wir folgende, durch die neuesten telegraphischen Depeschen keinesweges antiquirte Briefe, da dieselben ein ganz anderes Kriegsterrain betreffen.

Pa u, 5. Aug. (Privatmittl.) Seit meiner Abreise aus den baskischen Landen wurden die seit der Aufgabe Valencia's von der carlistischen Expeditionsarmee geäußerten Muthmaßungen vollkommen durch die Ereignisse bestätigt. Die Telegraphen waren schlechte Grenzwächter und die christinisch-commerziellen Journale, wie immer, vorlaute Siegesherolde ihrer Partei. Don Carlos befindet sich, wie gesagt, in Cantavieja, und die, unkluger Weise, im Lande zerstreuten Truppentheile haben Befehl erhalten, sich dort mit ihm zu vereinigen, oder den Ebro entlang einen und denselben Operationsplan zu verfolgen. Während dies vorgeht und carlistische Soldaten sogar den Hafen Santander passando bedrohen, die Stadt Ripoll und diverse Punkte in Catalonien und Aragonien nehmen, befindet sich der General de Meer in Barcelona selbst so bedrängt von Royalisten und Republikanern, daß er froh ist, das Gebirge zu bestreifen und Jagd auf isolirte feindliche Streifcorps zu machen. Das Gerücht geht, es sei ein Gefecht in der Nähe San d'Argels vorgefallen, aber dessen ohngeachtet sei diese Stadt noch in Gefahr, in die Hände der Carlisten zu fallen, die sich in Catalonien zu befestigen suchen. — Die Expeditionsarmee des Prätendenten ist so wenig geschwächt und durch Desertion vermindert worden, daß er sich genöthigt sah, sie in zwei Lager abzutheilen. Außerdem ist sie im Stande, sobald es nöthig, ihre Masse durch fünf oder sechs isolirte Corps von Bedeutung zu verstärken, eine Taktik, die ohne Zweifel in diesem Augenblicke executirt wird. Ich vermuthete, daß die Schwierigkeit, die Verbindungen zu unterhalten, den Generalstab bestimmte, von der Gebirgskette Sierra Molina aus zu operiren, und dasselbst die Corps einander zu nähern und bis gegen Biscaya auszuwehnen. — Gewiß ist es, daß die portugiesische Legion durch das Corps Zuriategui's bis zur Unthätigkeit entkräftet wurde; der dritte Theil desselben, bekanntlich aus Miguelisten alten Styls bestehend, die man Anstand nahm, bis nach Vittoria zu senden, vergrößerte durch Desertion die Armee des Prätendenten, die demnach in der Gegend von Soria, was diese Abtheilung belangt, campirt, und sich wenig kümmert um die feindlichen Bataillone Espartero's im Innern von Cuenca. Wir hören eines Tages plötzlich, daß dieselben unter zwei Feuern capitulirten und Madrid seinem Schicksal überließen. Die Gazette di Midi und das Journal von Languedoc, beide carlistisch, citiren heute eine Reihe halboffizieller Fakten, welche die seit acht Tagen ausgestreuten anglospanischen Nachrichten durchaus widerlegen, und eine totale Apathie der Christinos viel eher denn ihre Kriegslust bekunden. Ein Engländer, der aus Puicerda kommt, wohin er sich aus Curiosität aus den Bädern begeben hatte, macht dieselbe Schilderung von der dortigen Garnison, die ich Ihnen von der in Feun und Fuentarabia machte. Er versichert, es sei in den meisten Provinzen gar kein ordentlicher Plan auszuführen, weil jeder Ort einen Staat bilde und nirgends eine Autorität gelte, nirgends regelmäßige Steuern entrichtet würden. — Die baskischen Provinzen, welche drei Jahre die Last des Bürgerkriegs trugen, sind in Spanien unbestreitbar noch die blühendsten. Da, wo keine Christinos sind, ist Ordnung und Wohlstand, und das Volk gehorcht einer Regierung. Es ist also eine offenbare Incapacität, die in Madrid mit Londons Hülfe repräsentirt und gouvernirt. Die Cortes mit ihrer Weisheit wären im Stande, ganz Europa und besonders dem constitutionellen einen Abscheu vor der Administrativform mit Charte und Kammern-Legislation heizubringen.

St. Gaudens, 8. August. (Privatmittl.) Ueber Port Venasque, von wo aus die alte Grafschaft Bigorra Kommunikation mit Saragossa unterhält, erfahre ich, so eben an der Quelle der Garonne angekommen, von Badereisenden aus Luchon, daß die vereinte carlistische Expeditionsarmee eine neue Bewegung gemacht und die Absicht habe, die in Kastilien stationirten christinischen Truppen zu umzingeln. Achttausend Carlisten operiren in Uebereinstimmung mit dem Generalstab in der Gegend von Soria und Burgos und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß diese Corps unter Anführung der wackern Generale Zuriategui und Guergue bereits Eroberungen im Norden gemacht, wohl gar das entblöhte Santander genommen haben. Das Darica di Saragoza beklagt sich bitter über die Unthätigkeit der Minister in Madrid, die inzwischen kaum 200,000 Realen aufzutreiben wußten, um den Truppen Asturiens zu Hülfe zu schicken. Die Reste der englischen Legion sollen eingewilligt haben, für gute Bezahlung noch „an der Küste“ zu dienen, die portugiesische dagegen will, wie die französische, die Rudera ihrer Bataillone in Sicherheit bringen und an die Grenze marschiren. — Ich habe den spanischen Ergesandten in Paris, General Uva, in San Salvador getroffen. Derselbe ist, wie es scheint, Carlist oder Indifferentist geworden, denn die christinische Regierung verweigerte ihm die Erlaubniß, in die Pyrenäen zu excursioniren. Außer ihm begegnete ich in Eaux Bonnes und Bagnères zwei Proceres des neuen span. Regiments, die zwar große Antipathie für den Prätendenten äußerten, aber eben so großes Mißtrauen in die Capacität und Politik der Regentschaft setzten. Beweis, daß die Elemente am Mancañares, selbst die dirigirenden, sehr widersprechend sind. — Eine Proclamation des bisherigen Ministers Lebadero (Diaz), den Don Carlos, zum Gouverneur Cataliens ernannte, gelangte im Original bis hierher. Da mich habende Abbates des großen Erfolgs und der allgemeinen Beliebtheit des Beamten jenseits des mont perdu versichern, so reducire ich das Lob wie die Falta. — Ich kann schließlich nicht umhin auf zwei wichtige Umstände aufmerksam zu machen, die den Prätendenten und sein Staats- und Kriegsrath vermocht haben konnten, eine Art Pause in ihren Operationen und wenn Sie wollen, eine Aenderung im Operationsplane eintreten zu lassen. Diese Umstände oder Weggründe sind die heiße Jahreszeit und die herrschenden Fieber im mittäglichen Spanien (über beide beklagten sich die Basken mehr denn über die christinischen Soldaten) und die traurige Erfahrung, daß englische Kanonen, Schiffe, Soldaten und Geld, so im Mittelmeer wie im gasconischen Golf zu interveniren bereit, dagegen im Innern des Landes ohne Einfluß seien. — Die Nachricht von der sicilischen Insurrection ist mir

hier erst zugekommen. Man behauptet, dieselben Interessen und dieselbe politische Jesuitik Englands, oder vielmehr seiner Handelskompagnie, die die Halbinsel bewegen, haben am Aetna und Monte Pelegrino gewirkt, um die Insel vom Kontinent unabhängig zu machen. Ich erzähle Ihnen ein andermal, was ich bereits vor zwei Jahren über dieses Thema in Syrakus und Messina, in Palermo und in Malta erfähr. Sicilien wäre ja wohl eine vortreffliche englische Kolonie und zwar jedenfalls eine solche, die die dortige Industrie besser zu exploittiren wüßte wie die neapolitanische. — Pest und Cholera haben sich im Mittelmeer wider mich verschworen, ich werde den Herbst in den Pyrenäen, Cevennen und sardinischen Alpen abwarten müssen. Von hier begeben sich über Toulouse, Carcastonne, Narbonne nach dem Hafen Cette.

### Belgien.

Brüssel, 14. August. Man versichert, der Herzog von Orleans werde binnen Kurzem nach Belgien kommen und das Lager von Beverloo besuchen. Dies Lager ist jetzt eine Art von Stadt geworden; das Terrain ringsherum ist im Preise ums Fünffache gestiegen, und doch weigern sich die Besitzer noch, es zu verkaufen, in der Hoffnung, es später noch höher loszuschlagen.

Vor einigen Monaten starb hier der in Brüssel anässig gewesene reiche Holländer Cortvriend, und vermachte sein Vermögen seinen in Holland wohnenden Verwandten. Die belgische Regierung wollte von wegen des droit d'aubaine auf dieses Vermögen Anspruch machen, verzichtete aber bald darauf und ließ das Sequester aufheben. Jetzt sind jedoch entferntere in Belgien wohnhafte Verwandte des Herrn Cortvriend mit Einspruch gegen das Testament aufgetreten, und wirklich hat sie das Gericht erster Instanz, auf Grund des 726ten und des 11ten Artikels des Civil-Gesetzbuches, als die allein zulässigen Erben anerkannt und die holländischen Verwandten ausgeschlossen. Es wird ohne Zweifel von diesem Urtheil appellirt werden, welches ein Seiten-Stück zu einem im Jahre 1836 von dem Tribunal in Doornik gefällten Ausspruch ist.

### Italien.

Im Semaphore von Marseille vom 11ten d. liest man: „Wenn wir dem Schreiben eines Reisenden glauben sollen, der, nachdem er tausend Gefahren bestanden, endlich so glücklich war, einen Hafen Calabriens zu erreichen, so befände sich ganz Sicilien im Aufstande, die Truppen wären zurückgeschlagen worden und die Städte im Innern hätten ihre Unabhängigkeit proklamirt (?). Es sind jedoch die in jenem Schreiben enthaltenen Details so Entsetzungen erregend, daß ohne Zweifel die Furcht sie übertrieben hat.“

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 3. August. (Privatmittheilung.) Seit drei Tagen circulirt eine Nachricht in der Hauptstadt, welche dem Monopol der türkischen Aristokratie und Oligarchie den Todesstoß versetzen muß. Es ist nämlich von nichts Geringerem als von einem Ferman die Rede, den der Sultan in der letzten großen Divans-Versammlung erörtern ließ, und welcher ein Verbot enthält, nach welchem in Zukunft kein Gouverneur einer Provinz, kein Aga und kein öffentlicher Beamter weder direct noch indirect irgend ein commercielles Geschäft mehr unternehmen darf. Es ist dies die größte Reform, welche bis jetzt Niemand zu denken wagte, da die Statthalter in den Provinzen, welche die Preise allen zum Unterhalt nöthigen Artikeln bis jetzt nicht nur festsetzten, sondern sich auch größtentheils ein Monopol aneigneten, ja öfters künstlichen Mangel erzeugten, und so das Volk grenzenlos ausaugten. Der Sultan hörte auf seiner Reise solche Wahrheiten aus dem Munde der Richter und der Priester, und wenn er diesen Ferman durchsetzt, so beginnt für die Moslems selbst, sowie für alle Rayas eine neue Aera. Es ist daher natürlich, daß sich im Divan wichtige Stimmen dagegen erhoben, allein der eiserne Wille des Sultans wird sicherlich jeden Widerstand beseitigen und andererseits zwingt die jetzige Crisis die Regierung zur gänzlichen Reform der Civil-Administration, welche von den Gouverneurs in den Provinzen ganz nach Willkür gehandhabt wurde. Wassaff Effendi hatte alle Klagen der Unterthanen in den europäischen Provinzen unterschlagen und theilte vermuthlich mit den Gouverneurs die auf alle erdenkliche Weise erpreßten Summen der Bedrängten.

Der famöse Ferman gegen die Frauen ist bekannt, auch die vorangegangenen Hinrichtungen zweier Paare und die andern Ursachen, welche den Ferman veranlaßt haben. Ein englisches Blatt enthält jedoch die Geschichte in nachstehender bisher noch nicht bekannter Ausführlichkeit: „Es ließ sich mitten in der Nacht im Quartier Ddown Kapussy der Ruf: „Feuer! Feuer!“ hören. Nachdem man sich überzeugt hatte, daß kein Feuer ausgebrochen, erfuhr man, daß der Schreckensruf von einem Kaufmann, Namens Ali Aga ausgegangen war. Als der Kadi diesen um die Ursache befragte, zeigte ihm Ali Aga ein Paar Schuhe, aber nicht etwa von jenen niedlichen Pantöffelchen, welche die zarten Füße der Frauen umschließen, sondern die derben Mannschuhe eines Christen, die er in seinem Hause gefunden hatte! „Sehet da,“ sagte er zu dem Kadi, „der Fuß eines Ungläubigen hat meinen Harem verunreinigt. Der, dem sie gehören, befindet sich sammt seiner Mitschuldigen bei mir.“ Da man die Geliebten auf der That ertappte, war keine Entschuldigung möglich. „Wir wußten nur zu gut,“ sagte die türkische Dame, „daß unsere Liebe uns den Tod bringen würde. Wir haben es darauf gewagt. Die Gerechtigkeit gehe ihren Gang.“ Das Todes-Urtheil ward von dem Seraskier ohne weitere Untersuchung gesprochen, und am folgenden Morgen wurden die beiden Schuldigen gehängt, die Leichname wurden in den Bosphorus geworfen. — Doch noch an demselben Tage wurde ein anderes Paar, desselben Bergeshens schuldig, von der Polizei aufgegriffen. Da sich fand, daß die Dame die Gattin eines angesehenen Mannes war, so befahl der Kadi, die beiden Schuldigen insgeheim hinzurichten. Der junge Grieche war der Sohn reicher Eltern und hatte, um die Leidenschaft für seine Geliebte zu befriedigen, kein anderes Mittel gefunden, als bei ihrem Mann als Rutscher in Dienste zu treten. — In Folge dieser Entdeckungen hat sich die Eifersucht der Moslemin bergestalt vergrößert, daß die Eunuchen ganz übermäßig im Preise gestiegen sind; binnen weniger als einer Woche hat er sich auf dem Sklavenmarkte verdreifacht. — Die häufige Wiederkehr dieser

Gräuel im Heiligthum des Harems und die vielen seit kurzem vorkommenden Beispiele von dem bisher fast unerhörten Verbrechen des Selbstmordes sind in den Augen der wahren Gläubigen ein sicheres Zeichen von dem nahen Untergange der Welt. Während der letzten vierzehn Tage kamen in der Hauptstadt drei Fälle von Selbstmord von den Türken vor. Die Art, wie einer von diesen Unglücklichen sich den Tod gab, ist originell genug, um selbst die Aufmerksamkeit der Britischen Exzentricitäten zu erregen. Mehmet-Efendi fuhr, in tiefe Schwermuth verfunken, auf einer Bark im Bosphorus spazieren. Während er sich gegen den Rahnführer über die drückende Hitze beklagte, entledigte er sich nach und nach seiner Kleider bis auf das Hemd und die Unterhosen. Nachdem er noch eine Pfeife geraucht hatte, legte er auch diese letzte Hülle ab, stopfte, aller Vorstellungen des schamhaften Schiffers ungeachtet, nochmals seine Pfeife und begann, im Natur-Zustand zu rauchen. Plötzlich erhob er sich von der Bank, auf der er saß, rief: „Ich kann diese Hitze nicht länger ertragen, die Gewässer des Bosphorus allein können mich abkühlen!“ und sprang dann ins Meer, wo die reißende Strömung ihn verschlang.“

### Afrika.

Toulon, 11. Aug. Das Dampfschiff „Le Bantour“, welches am 6ten von Algier abgegangen ist, hat heute auf der hiesigen Rhede geankert. Beim Abgange jenes Dampfschiffes erfuhr man, daß mehre Stämme der Provinz sich im Insurrektions-Zustande befanden; sie wollen von dem, zwischen dem General Bugeaud und Abdel-Kader abgeschlossenen Friedens-Traktat nichts wissen. Die Behörde beabsichtigt, sie durch die Gewalt der Waffen zu unterwerfen; verschiedene Chefs, die sich gegen Abdel-Kader erklärt haben, seit er den Friedens-Traktat unterzeichnet hat, stehen an der Spitze der Empörung. Die Briefe aus Algier stimmten immer darin überein, daß der Emir sich ein größeres Ansehen zuschrieb, als er wirklich besitze. Abdel-Kader hat für die Stämme der Provinzen Dran und Algier gutgesagt, wie er es auch allenfalls für die der Provinz Bona gethan haben würde; aber es ist gewiß, daß nur ein Theil der Provinz Dran ihm gänzlich unterworfen ist. Einige Algierische Stämme haben ihm so lange beigefallen, als er Krieg gegen die Christen führte; aber jetzt hat er seinen Einfluß auf sie verloren. Der „Bantour“ hat keine Briefe aus Dran mitgebracht, aber durch Handelsschiffe erfährt man, daß mehre Last-Korvetten mit Truppen an Bord von Mers-el-Kebir in Bona angekommen sind. In diesem Augenblicke haben wir in der Provinz Bona etwa 6000 Mann. Alle Generale, die an der Expedition nach Konstantine theilnehmen werden, sind bereits auf ihren Posten eingetroffen. Es ist auffallend, daß Ahmed Bey, der geneigt scheint, Friedens-Unterhandlungen mit uns anzuknüpfen, unsere Vorposten beständig durch seine Truppen angreifen läßt. (Der „Bantour“ ist auf seiner Reise dem „Herkules“ begegnet, an dessen Bord sich der Prinz Joinville befindet. Der hohe Reisende erfreute sich des besten Wohlseins.

Berliner Spiritus-Preise vom 11. bis 17. Aug.

Freitag den 11. Sonnabend den 12., Montag den 14. und Dienstag den 15.: 16 $\frac{3}{4}$  auch 17 Rthlr. Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. August: 16 $\frac{1}{2}$  auch 17 Rthlr.

### Miszellen.

(Augsburg.) Bei dem am 13ten früh ausgebrochenen sehr schweren Gewitter schlug um  $\frac{3}{4}$  auf 1 Uhr ein Blitzstrahl auf die Auffangstange des auf dem Rb. Observatorium dahier von Herrn Dom-Capitular Stark errichteten Aëro-Elektrometer, und zwar ohne die geringste Verletzung desselben noch der Apparate, indem der Blitz an dem isolirten Ableitungsdrath ohne alle Beschädigung herab in die Ausleitung fuhr. Nur die erste untere Etage des Observatoriums war vorzüglich mit einem nach Schwefel, Phosphor und Bitriolsäure riechenden, dichten und beinahe erstickenden Dunst angefüllt, wovon der Geruch noch bis nach 1 Uhr Nachmittags bemerkbar war.

(London.) Der Nassau-Ballon stieg am 9. August Abends 20 Minuten vor 7 Uhr mit dem Herrn Green und sieben Herren von dem Baurhall-Garten auf, und die Reisenden landeten wohlbehalten auf einer Wiese in Epsom, in Surrey, ungefähr 22 Englische Meilen von London; schon um 12 Uhr waren sie nach dem Baurhall-Garten zurück. Der Ertrag dieser Lustreise ist der Wittve des verunglückten Cocking bestimmt. — Ein Seiler, Namens Arnold, hat sich für eine bedeutende Summe anheischig gemacht, 1000 Englische Meilen, und zwar jeden Tag 30 Meilen rückwärts gehend zurückzulegen.

(Paris.) „Das Mittel,“ sagt eine hiesige Zeitung, „sich durch Briefe Geld zu verschaffen zu suchen, ist so abgenutzt, daß man sich desselben gar nicht mehr zu bedienen wagt. Gegenwärtig braucht man andere Formen, und man führt, als Beispiel die letzten Zeilen an, die ein hiesiger schöner Geist, einem reichen Banquier, der ihn, wie alle Gelehrte, um eine Zeile für sein Stammbuch bat, einschrieb: Mr. S. R. prêtez moi cent mille Francs. (Herr S. R. leihen Sie mir hunderttausend Frs.) Ganz kürzlich hat man indeß eine neue Form der Bittschriften erfunden, die so originell ist, daß sie in alle fremde Sprachen übersetzt zu werden verdient. Eines Tages erhielt Herr B... einen Brief folgenden Inhalts: „Herr B... leihen Sie mir Fünfhundert Franks: Sie haben so viel Glück, daß es gar nicht unmöglich ist, daß Sie sie dereinst von mir wieder erhalten.“ Herr B. schickte auf der Stelle die 500 Fr., und man muß ihm nur Glück wünschen, auf eine so wohlfeile Art zu einem so kostbaren Autographum gekommen zu sein.“

### Anerkennung.

Den in dem Bericht über das Waldenburger Musikfest mir zuertheilten Siegespreis unter den dabei theilhabenden Orgelspielern lehne ich ab, und übergebe ihn dem Adjunkten Dertel aus Salzbrunn, der ihn wohl durch das brave Spiel einer sehr schweren Fuge von Seb. Bach verdient hat. Wer könnte ihn um diesen gewiß mit Mühe errungenen Preis beneiden?

Freudenberg.

## Semilaffo in Aegypten.

### III. Was hat Mehmed Ali gethan?

Wer frisch aus Europa hier debarkirt, und zum erstenmal das gemeine Volk in Schmutz und Lumpen gehüllt sieht, was im Orient gäng und gäbe, bei uns aber nur die Livree des höchsten Elendes ist, dessen Einbildungskraft wird zu leicht ergriffen, und er sieht von nun an mit gefährdeter Brille, im Fall er nicht gar absichtlich falsch sehen will. Dahin gehören aber Viele. Der größte Theil der europäischen Kaufmannschaft in Alexandria z. B. ist dem Vice-König auffässig, weil er sie durch sein System verhindert, die unwissenden Aegyptier nach Belieben im freien Handel zu bevorzugen, und, da er eben so schlau ist wie sie, sie im Gegentheil zwingt, seine Waaren ihm auf das theuerste abzukaufen. Andere Feinde findet er in allen Avanturiers, die in Aegypten ein Eldorado für Stümper und Nichtsthuer zu finden hoffen, und es, weil sie zu nichts taugen, unverrichteter Sache wieder verlassen müssen; in solchen fernere, die sich zwar zuerst brauchbar zeigten, dann aber wegen zu impertinenter Präntensionen, oder zu unverschämten Diebstahls wieder fortgejagt werden mußten; in obskuren Autoren, die, erstaunt ganz übersehen und unbeachtet gebirtben zu sein, obgleich sie ihre Intention über Aegypten zu schreiben hinlänglich annoncirt, dies Land ohne einen Pfennig Geld, aber voll bitterer Galle verlassen; in ehelichen, aber imbecillen Philantropen endlich, meistens Engländer, die, sobald sie einen Mann ohne Hosen am Leibe und ohne Kostbeef im Magen gewahr werden, Peter schreien und die Grausamkeit des Leviathan verwünschen, der solche Gräuvel veranlasse. Alle diese Leute schreiben, oder lassen für ihr Geld schreiben, gegen Mehmed Ali, der leicht Antworten bezahlen könnte, aber er verachtet diese Gegner, wohl überzeugt, daß über kurz oder lang eine gerechte Würdigung ihm nicht fehlen wird. Es giebt noch höher stehende Leute mit derselben Tendenz den Vice-König herabzusetzen, die ich für diesmal übergehe, aber so viel rathe ich jedem Fremden: er höre, wenn er nach Aegypten kommt, auf kein Geschwätz, es komme von seinem Consul oder seinem Schneider, sondern er sehe selbst, unterrichte sich selbst, und urtheile dann auch selbst. Es giebt einen neueren Reisenden, der in fließendem Styl, und nicht ohne Darstellungstalent Alles gleich Evangelien niedergeschrieben hat, was ihm gute Freunde und sein Dragoman, theils erzählend theils angeblich übersehend, über Mehmed Ali und den Zustand Aegyptens ausbanden. Einem solchen Werke kann man in Europa Glauben schenken — denn was weiß man dort von Aegypten? Wir sind ja über Mohammedaner und den ganzen Orient noch heute eben so unwissend, als es die Franzosen unter Ludwig XIV. über Alles außer Frankreich waren — wer aber in Aegypten mit dem Buch in der Hand reist und die geringste Ader eines Beobachters in sich hat, der möchte oft zweifelhaft werden, ob nicht das ganze eine Mystifikation sei, und der Verfasser, mit Champollion, Burckhard, Belzoni, Caillaud u. und einigen historischen Werken auf seinem Schreibtisch, ohne die Barrieren von Paris zu verlassen, Aegypten beschrieben habe. Nichts ist leichter als die Urtheile, die man über Mehmed Ali täglich lesen, oder mit anhören muß, nichts abgeschmackter als die Forderungen, welche man an ihn stellt. Man verlangt, daß er zugleich Romulus, Numa Pompilius und Trajan sein soll, man berücksichtigt weder seine Lage, noch seine Bedürfnisse; man verschließt seine Augen vor dem Ungeheuern, was bereits geschehen, und moquirt sich in alberner Selbstgefälligkeit über eine Pseudocivilisation, die man für nichts achtet, weil sie noch so entfernt von der unsrigen ist. Man ist endlich, ich kann es wirklich nicht anders nennen, dumm genug, nicht einzusehen, daß gut Ding Weile haben will, und daß eben die wahrhafte Regentenweisheit Mehmed Ali's darin liegt, daß er nur thut, was die Zeit erlaubt, eben so behutsam als kräftig vorwärts schreitet, und sich weder durch Ideologen noch durch Gewohnheitspedanten, weder durch Lob noch Tadel im geringsten in seinem festen und überlegten Gang irre machen läßt. Ich habe die große Satisfaction in Kairo gehabt, einen Mann in diesen Ansichten mit mir übereinstimmen zu sehen, dessen Ausspruch eine ganze Labung alltäglicher Reifenden aufwiegt, Hofrath v. Schubert, der berühmte Verfasser des Lebens der Seele, welcher mit hoher Verehrung die Größe des Herrschers erkannte, der Aegypten ein neues Leben gegeben hat. Doch ich kehre zu den Fellahs zurück. Diese reich zu machen, sie plötzlich in den Zustand der Hofsteiner oder Altenburger Bauern zu versetzen, möchte selbst dem größten aller Staatskünstler beim besten Willen nicht möglich sein; denn, so wie diese Kinder der Natur ihren Lebensunterhalt gewonnen haben, legen sie sich, gleich den Kazaronis, in die Sonne und faulenzten, so lange man sie nicht zur Arbeit zwingt. Ich sah auch jetzt noch, wo ihnen die Gelegenheit nie fehlt, wenn

sie arbeiten wollen, unzählige Beispiele von dieser unbezwinglichen Trägheit und Sorglosigkeit. Sie sind von jeher so, und arm gewesen; und ist es möglich, sie nach und nach zu ändern, so hat Mehmed Ali gerade den rechten Weg dazu eingeschlagen, indem er sich — nicht zu dem einzigen Eigenthümer, wie man fälschlich behauptet — aber wohl zum fast einzigen Dirigenten der Bebauung alles Grund und Bodens in seinem Lande gemacht hat, und dadurch die Fellahs zwingt, ihn für allgemeinen Vortheil und eigenen Lebensunterhalt zweckmäßig zu bearbeiten, wie es der gezeierte Joseph der Bibel ebenfalls that. Die Solidarität, welche der Vice-König einfuhrte, war freilich eine harte Maßregel, aber sein Zweck dabei doch ein wohlthätiger, weil er glaubte, dadurch auch die Trägen noch sicherer zur Arbeit zu nöthigen. Da indessen die Erfahrung gelehrt, daß man hierzu ein unrechtes Mittel gewählt, ist auch das System wieder verlassen worden, und der Vice-König hat nicht nur auf alle Rückstände renoncirt, sondern dreißig Millionen Piaster aus seinem Schatz an diejenigen zurückzahlen lassen, welche für das Defizit Anderer einzustehen gezwungen worden waren. Ich habe schon erwähnt, daß er außerdem allen für ihn an öffentlichen Bauten Arbeitenden, deren Zahl höchst bedeutend ist, einen Piaster täglich zugelegt hat. Zugleich befahl er, daß man bei Bezahlung der von den Fellahs jährlich zu liefernden Produkte nicht mehr, wie bisher, ihre früheren Schulden abzöge, sondern sie stets voll und baar befriedige, und er erhöhte sogar aus eigenem Antriebe den Preis dieser Produkte — Maßregeln, die in vielen Dörfern so viel Geld unter den ärmern Klassen aufhäufte, daß Krämer aus Kairo Spekulationsreisen dahin unternahmen, und auch schnell alle ihre Waaren absetzten. Da eine der größten Schwierigkeiten, mit denen der Vice-König zu kämpfen hat, in der Immoralität der Behörden, ihrer Raubsucht und Bestechlichkeit besteht, deren üble Folgen dann von kurzsichtigen Fremden alle dem Herrscher selbst beigemessen werden, so versuchte er die türkischen Ortsvorsteher durch arabische abzulösen. Der Erfolg hat aber der Absicht so wenig entsprochen, daß man wahrscheinlich zu den ersten wird zurückkehren müssen, die, wie einer meiner Berichterstatter in dieser Angelegenheit sich ausdrückte, immer noch decenter gestohlen hätten als die letzteren.“ Mehmed Ali kennt dieses Grundübel in seiner Administration sehr wohl, aber eben dessen Allgemeinheit, wie manche andere politische Gründe, die seine ungewisse Stellung zur Porte mit sich bringen, machen die Ausrottung desselben sehr schwer. Eine radikale Reform ist vielleicht nur für die künftige Generation durch bessere Erziehung der Jugend zu erlangen, und was in dieser Hinsicht der Vice-König wahrhaft Außerordentliches, und mehr als irgend ein anderer Souverain seiner Zeit geleistet hat, überlasse ich der Beurtheilung in spätern Kapiteln, wo ich überdies Gelegenheit haben werde, noch weit mehr Fakta anzuführen, die hinlänglich beweisen, daß Mehmed Ali, dieser große Erneuerer des Orients, von höheren Tugenden als denen eines bloß bereicherungs- und habfüchtigen Egoismus getrieben wird. Gewisse europäische Rezensenten meiner Schriften werden freilich nicht ermangeln, mich deshalb vor ihren Richterstuhl zu ziehen. Diese frömmelnden, süßbittern Kritiker, die sich früher darüber freuzigten und segneten, daß ich die englische Aristokratie lächerlich fand, obgleich viele Mitglieder derselben mich zu Tisch oder zum Ball eingeladen hatten, werden hier die Gelegenheit nicht veräumen, im entgegengesetzten Sinn aufzutreten, und — da sie stets das Schlechte und Gemeine aus Analogie voraussetzen, weil sie Andere nach sich selbst beurtheilen — ohne Zweifel behaupten, ich lobe und vertheidige Mehmed Ali nur deshalb, weil er mich mit Achtung und Ehrenbezeugungen überhäuft habe. Mir aber ist es ganz gleichgültig, welche Motive man mir in dieser Hinsicht unterlegt. Mein Beruf ist, die Wahrheit zu sagen, wie ich sie finde, unbekümmert, wie man sie aufnimmt, und ob sie einer Partei schmeichelt oder die andere verdirbt. Mit diesem Grundsatze bewaffnet hatte ich bereits mehr als Einmal das Glück, Urtheile, die man im Anfang auf das schärfste angriff, bald darauf durch den Erfolg bewährt zu sehen.

20. — 21. August.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27	10,31	+ 20, 0	+ 17, 6	+ 13, 0	ND.	4° heiter
Morg. 6 u.	27	10,49	+ 18, 8	+ 18, 4	+ 11, 9	ND.	2° Fehbergewölk
9 =	27	10,72	+ 19, 8	+ 19, 8	+ 15, 0	SD.	0°
Mtg. 12 =	27	10,99	+ 21, 0	+ 22, 5	+ 15, 5	NDW.	6° Fehbergewölk
Nm. 5 =	27	10,72	+ 22, 2	+ 23, 9	+ 15, 7	W.	15° große Wolken
Minimum + 11, 5			Maximum + 28, 9			Temperatur.)	
Redakteur E. v. Baerst.			Druck von Graf, Barth und Comp.				

### Theater-Nachricht.

Dienstag den 22ten August: Die Vormundenschaft, Lustsp. in 2 A. Julius, Hr. Baudius, als dritte Gastrolle. 2. Humoristische Studien, Schwank in 2 A. Kaliaeky, Herr Baudius.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Schlopp von einer gesunden Tochter, beehre ich mich entfernter Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. Groß-Peterwitz, den 20. August 1837. v. Wallenberg.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 3. d. M. endete während ihrem Aufenthalte in Salzbrunn, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Louise Beyer, geb. Seegmüller, nach 5 tägiger Krankheit, an Lungenlähmung, in einem Alter von 60 Jahren 4 Monaten. Sie entschlief sanft und mit stiller Ergebung. Diese Anzeige theilnehmenden Freunden. Breslau, den 21. Aug. 1837. Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Unser geliebtes Töchterchen Valcsca, die in wenigen Tagen ihr erstes Lebensjahr erreicht haben würde, wurde uns heute früh nach 11 Uhr in Folge von Zahnkrämpfen durch den Tod entrißen. Verwandten und Freunden machen wir hiervon, statt besonderer Meldung, ergebenst Anzeige, indem wir um ihre stille Theilnahme bitten. Breslau, den 21. August 1837.

Rechnungs-Rath Bormann und Frau, geb. Klische.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Der 13ten d. M. starb nach längerem Leiden am Schleimfieber und Altersschwäche in ihrem 78sten Jahre meine liebe Mutter, die verwittwete Frau Majorin von Humbracht geb. Lefern, welches hiermit im Namen der übrigen Verwandten ergebenst angezeigt. Breslau den 18. August 1837. Charlotte von Humbracht.

### Todes-Anzeige.

Das am 12. d. M. Abends 9 Uhr an Unterleibs-Krankheit erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten jüngsten Sohnes, des Kaufmann

Julius Ewald Nowag, in einem Alter von 44 Jahren, zeigen mit tiefbetrübten Herzen fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Glogau, den 20. Aug. 1837.

Bew. Nowag u. sämmtl. Geschwister. Bezugnehmend auf Vorstehendes zeige hiermit allen gebrühten Geschäftsfreunden meines selig verstorbenen Sohnes ergebenst an: daß ich das von ihm bisher geführte Geschäft unter der bisherigen Firma (S. E. Nowag) fortführen werden, und bitte zugleich, das demselben geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Bew. Nowag.

Den resp. Mitgliedern des Dombfelsen Gartenbau-Vereins mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß Sonntag den 3. September, der in den Statuten bestimmte Herbst-Versammlungs-Tag ist, wozu einladet

Dombfel, den 17. August 1837.

v. Poser.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu No. 195 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 22. August 1837.

So eben ist erschienen und bei Graß, Barth u. Komp. in Breslau (in Commission) zu haben: **Elser, J. G., Ueber die ungewöhnlichen gegenwärtigen Naturerscheinungen, nebst darauf gegründeten meteorologischen Folgerungen und Schlüssen.** Allen denkenden Männern, insbesondere aber den deutschen Naturforschern gewidmet. 8. gehft. S.-Pr. 6 Sgr.

Bereits ist auf dieses Werkchen mehrmals in dieser, wie auch in der schlesischen Zeitung aufmerksam gemacht worden. Wir haben daher vorstehender Anzeige nur die wenigen Worte hinzuzufügen: daß es den Lesern eben so überraschende als befriedigende Blicke in ein Dunkel gewähren wird, dessen Erhellung für Jedem, der nicht mit verschlossenen Augen durch die Welt geht, von großem Interesse ist. Auf wenigen Seiten findet man hier Ansichten und Meinungen mit großem Scharfsinn und vieler Klarheit aufgestellt, und einen Reichtum der Ideen geboten, wie ihn oft genug Folianten kaum enthalten.

Bei S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben: Aristophanes ed. Duker. Amstel. fol. Selten schönes Exemplar, 15 Rthl. Josephus fluvius ed. Haverkamp. Amstelod. Unbeschnittenes Exemplar, 20 Rthl. Buxdorf, Lexicon Hebraicum Talmudicum, 8 Rthl. Livius ed. Drakenborch, in eleg. Hfsb. 20 Rthl. Cicero ed. Orellius, schöner Hfsb., 12 Rthl. Plato e. Ast. Velinpapier, Ldp. 30 Rthl., f. 15 Rthl. Seneca ed. Ruhkoff. 4 Rthl. Scriptores Byzantynorum, Venetiæ. 53 vol. Fol. vollständig, 100 Rthl. Verzeichnisse von 4000 Bänden guter philosophischer Bücher gratis. Dieselbe Handlung kauft preismäßig Bibliotheken jeder Ausdehnung, und Kunstgegenstände aus dem Gebiete der zeichnenden Künste.

### Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, das der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, in der Nikolai-Vorstadt, und zwar Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 bezugene, zur Gastwirthschaft eingerichtete, vier Stockwerk hohe und in völlig gutem Baustande befindliche, zum goldenen Schwerdt genannte massive Haus, nebst Stallungen, Hofraum und Garten, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist dazu auf den 4ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin anberaumat worden.

Kauflustige und Besizfähige werden daher eingeladen, an gedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hieselbst zu erscheinen und ihre Gebote vor dem dazu ernannten Kommissario abzugeben.

Die Verkaufs-Bedingungen und die Taxe des vorbezeichneten Gehöftes können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 9. Juni 1837.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des hier verstorbenen Pfarrers Benjamin Kampf ist auf den Antrag der Benefizial-Erbin heute der erbshafliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden und steht der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche auf den 22sten September d. J. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom vor dem Herrn General-Bikariats-Amts-Rath Gottwald an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Breslau, den 5. Mai 1837.  
Fürstbischöfliches General-Bikariat-Amt.

### Bau-Verdingung.

Zur öffentlichen Verdingung der nicht unwesentlichen Maurer-, Dachdecker-, Klemper- und Zimmermanns-Arbeiten incl. aller dazu erforderlichen Handdienste, so wie der Anfertigung eines Blitz-Ableiters beim Wiederaufbau der abgebrannten

Kirche nebst Thurm zu Medzibor an den Mindestfordernden, steht ein Termin auf den 11. September c., Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kirchen-Kollegio hieselbst an, dahero alle unternehmungswilligen und approbirten Bauverständigen, die im Stande sind, die bedungene Kaution von 500 Rthl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu erlegen, aufgefordert werden, in demselben zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Dieselben können die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen nebst dem Anschlage und Zeichnung sowohl beim Kirchen-Kollegio als auch erstere im Königl. Landrätlichen Amte zu Wartenberg jeder Zeit auch schon vorher einsehen. Dem Mindestfordernden aber wird nach Einholung der nöthigen Genehmigungen der Zuschlag erteilt werden. Medzibor, den 27. Juli 1837.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

### Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene, von dem Freibauer Joseph Czmiel zu Mikultschütz unterm 10. Mai 1816 für das dasige Kirchen-Aerarium ausgestellte Schuld- und Hypotheken Instrument über 100 Rthl., welche zu Folge Dekrets vom 11. Juni 1816 auf die Freibauerstelle sub Nr. 4 zu Mikultschütz, Deuthner Kreises, in Oberschlesien eingetragen worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder die in deren Rechte getreten sind, Ansprüche zu haben verneinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in terminen 24. November d. J.

im Orte Mikultschütz anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die verpändete Freibauerstelle präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Instrument amortisirt und die Post pr. 100 Rthl. im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Gleiwitz, den 30. Juni 1837.

Das Gerichtsam Mikultschütz.

### Bekanntmachung.

Der Schwarzviehhändler Scholz und seine Ehefrau Johanne Juliane geb. Just haben die unter ihnen bisher bestandene Gütergemeinschaft in der gerichtlichen Verhandlung vom 26. Juli 1837 ausgeschlossen.

Breslau, den 27. Juli 1837.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

### Bekanntmachung.

Die bisher von uns bevormundet gewesene Rosine Dorothea Juliane Schramm verheh. Rülke und deren Ehemann der Gelbgießer Carl Gustav Eduard Rülke, welche vor dem Dhlauer Thore wohnen, haben die, mit dem jetzt erfolgten Eintritt der Volljährigkeit der Ersteren geschlechtlich anfangende Gütergemeinschaft, zu Folge gerichtlicher Erklärung vom 29. Juli d. J., ausgeschlossen. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Breslau, den 4. August 1837.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

### Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden hierdurch nachstehende Personen und deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer:

- 1) der seit langen Jahren verschollene aus D. Wartenberg gebürtige Sattlergeselle Friedrich Wilhelm Kleick,
- 2) der seit 22 Jahren verschollene Schiffer Ignaz Lamm aus Cunersdorf;
- 3) der seit dem Jahre 1794 verschollene Schmiedegeselle Gottfried Sander aus Lindau;
- 4) der seit dem Jahre 1816 oder 1818 verschollene Schneidergeselle Mathes Hassé aus D. Wartenberg;
- 5) der seit 25 oder 26 Jahren verschollene Tischlergeselle Joseph Faustmann aus Nittritz;
- 6) der seit 29 Jahren verschollene Johann Samuel Christoph Drommel aus Lindau;
- 7) der seit dem Jahre 1813 verschollene Brauerbursche Friedrich Wilhelm Mehlhose aus Drentkau, deren zurückgelassenes Vermögen zeither im Depositorio verwaltet worden, auf-

gefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 28. März 1838, Vormittags um 10 Uhr,

im Partenzimmer hieselbst angesetzt Termine persönlich oder schriftlich melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erachtet und deren zurückgelassenes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gefehmäßig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

D. Wartenberg, den 28. Mai 1837.

Herzogl. Stadt-Gericht und Justiz-Amt. v. Wurmb.

### Proklama.

Auf den Antrag der Bürger Franz Sezepun-schen Erben, werden hiermit alle Diejenigen, welche an das für den minorennen Franz Wiesner, auf den Grund des Obligatorii d. d. Guttentag den 20. Oktober 1791 auf der Bürgerbesizung sub Nr. 27 Rubr. III. Nr. 2 hieselbst eingetragene Kapital von 50 Rthl. aus irgend einem Grunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben verneinen, insbesondere aber der Franz Wiesner, oder dessen Erben und Cessionarien aufgefordert, resp. vorgeladen, ihre Ansprüche in terminen den 14ten September c.

in unserer Gerichtskanzlei anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen, die eingetragene Post für erloschen erklärt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Guttentag den 28. Mai 1837.

Königliches Stadt-Gericht.

gez. Kauffer.

### Ediktal-Citation.

Folgende Verschollene:

- 1) Johann Gottlieb Weiner (auch Wehner genannt), geboren hieselbst am 27. März 1790, als Weißgerber-Gesell vor etwa 29 Jahren von hier nach Breslau zu gewandert;
- 2) der Kupferschmidt und Destillateur Heinrich August Christ, geboren hieselbst am 11ten Septbr. 1784, welcher im November 1824 von hier sich entfernt hat;
- 3) Johann Carl August Weiner (auch Kirchof genannt) unehel. Sohn der Marie Dorothea Weiner aus Gieshübel, später verheh. Maurer Berndt in Friedersdorf, geb. den 15. Januar 1791, verschollen seit etwa 30 Jahren;
- 4) Gottlieb Friedrich, geboren den 20. Mai 1758, Sohn des Gärtners Gottlieb Friedrich in Gieshübel, als Soldat in Reisse, seit 1799 verschollen;

ingeleichen die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekanntten Erben und Erbnehmer werden angewiesen, sich in terminen

den 22. Mai 1838 Vormittags 10 Uhr, oder vor demselben bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den nächsten sich gemeldeten Verwandten zugesprochen resp. verabsolgt werden wird.

Greifenberg in Schlesien, den 9. August 1837.

Königliches Preuß. Stadtgericht von einem Königl. Ober-Landesgericht zu Glogau, zugleich mit den Ediktal-Citationen ad 3 und 4 beauftragt.

### Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des zu Goschütz verstorbenen Cantor Johann Carl Horn, wird den unbekanntten Gläubigern in Gemäßheit des §. 138 Tit. 17 Theil 1 des Allgem. Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Goschütz, den 15. August 1837.

Standesherrlich Gericht der Gräfl. v. Reichenbach freien Standesherrschaft Goschütz.

Am vorigen Donnerstage ist ein langhaariger, graugesprenkelter Jagdhund mit braunen Flecken und langer Ruthe abhanden gekommen. Wer denselben Dhlauer Straße im Zuckerrohr beim Herrn Kaufmann E. Ficker zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

**Auktion.**

Am 23ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, der Nachlaß des Kandidaten Hartmann, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Büchern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

**Curiosität.**

Die namenlose Rezension der zweiten Auflage meiner Aufgaben zum Uebersetzen in das Griech. Glogau bei Flemming 1835, welche sich in der Litter. Beilage zum Schles. Prov. Bl. Juni 1837 befindet, basirt ihren ausführlichen Tadel darauf, daß man in dem Büchlein sehr vieles zu einer vollständigen Syntax vermisse, und führt mehreres des weitern und breitem an, was in demselben hätte stehen müssen. Da ich mich nun nirgends in demselben anheischig gemacht, eine solche zu liefern, so kommt mir das Ding in der That spaßhaft vor, und ich gerathe auf die Vermuthung, daß einer, der gern etwas gegen dieses Buch habe sagen wollen, nichts dergleichen habe herausfinden können, obwohl mancherlei geboten war, und sich so diesen Popanz geschaffen, um ihn rühmlicher Weise todtzuschlagen zu können. Uebrigens würde es mir sehr schmeichelhaft sein, daß der Namenlose eine Griech. Syntax von mir gewünscht und erwartet, wenn derselbe nicht durch eben diese Rez. den klarsten Beweis geliefert hätte, daß sie doch für ihn nicht passen würde, denn

- 1) zeigt er durch die Art wie er z. B. die Moduslehre will bezweifelt machen, den größten Mangel sowohl an Sachkenntniß als an Methode,
- 2) hat er in dem ganzen gar nicht fehlerlosen Büchlein auch nicht einen einzigen Fehler nachgewiesen, was er bei seiner gereizten Stimmung, die er zeigt, gewiß gern gethan hätte,
- 3) lobt er gleich nachher das völlig werthlose Buch von Keim. Wer aber das Schlechte nicht erkennt, weiß auch das Gute nicht zu schätzen. Gut, daß nicht alle so urtheilen wie der Namenlose.

M e h l h o r n.

Den reisenden Besitzern eigener Equipagen wie allen, welchen an Conservirung jeglichen Lederwerks bei Wagen wie Pferdegeschirr gelegen ist, kann ich mit allem Recht die sogenannte amerikanische Kautschuk- oder Gummi-Elastikum-Auflösung bestens empfehlen. Ich habe solche in jeder Jahreszeit sowohl bei lang dauernder Nässe als anhaltender Trockenheit stets sehr nutzbar gefunden, ja selbst bei Reibungen und offener Schäden meiner Pferde hat sie mir als Einreibung unerwartet sehr wesentliche Dienste geleistet, daher ich es nicht unterlassen will, zu mehrseitiger Benutzung derselben andere darauf aufmerksam zu machen.

R. D.

Durch neue Zusendung ist die **Berliner**

**Damenschuh- und Stiefel-Niederlage** wieder auf das Vollständigste assortirt.  
F. Werner, Fischmarkt Nr. 1.

**Neue schottische Vollheeringe.**

Im Laufe dieser Woche erwarte ich den ersten Transport neuer schottischer Vollheeringe, die ich meinen geehrten Geschäftsfreunden in ganzen und getheilten Gebinden billigt offerire.  
Breslau, den 21. August 1837.

Karl Friedr. Reitsch,  
Stockgasse Nr. 1.

Nach Thorn geht ein ganz gedeckter Chaisewagen den 25ten oder 26ten d. M. Näheres beim Lohnkutscher Böhm, Schuhbrücke Nr. 43.

Ein bronzenes Armband ist verloren worden; da es Niemandem als ein einzelnes etwas nützen kann, so wird höflichst ersucht, dasselbe Sandgasse Nr. 1, im Vorderhause, 2 Stiegen hoch, abzugeben.

Auf dem Dom. Klein-Kommerow bei Trebnitz stehen noch circa 30 Schock Schöben zu herabgesetztem Preise zum Verkauf.

**Zu verkaufen**

ist die Besingung des verstorbenen Chirurgen Scholz in Herrmannsdorf Nr. 40 bei Breslau.

Beim Antiquar Böhm auf d. Neumarkt Nr. 30: Bulwers Werke, 30 Bde. 1836, noch ganz neu, 3 Rthl.

**Sargverzierungen.**

Für 1 Rthl. 10 Sgr. kauft man bei uns den ganzen Satz fein versilberte Sargverzierungen; für 20 Sgr. den halben Satz. Ein ganzer Satz besteht aus 1 Christus, 4 Kleeblättern, 1 Zettel, 1 Totenkopf, 1 kleinen, 1 großen Schiene und 6 Praken, von einer bessern Sorte solcher Verzierungen kostet der ganze Satz 1 5/6 Rthl., der halbe 27 1/2 Sgr. Silberplattirte Sargbilder sind in 4 Größen vorrätzig und es kostet hiervon die kleine Sorte 11, die mittelkleine 16, die mittelgroße 22, die größte Sorte 27 1/2 Sgr., bei jedem Schilde befindet sich eine stark silberplattirte Handhabe mit 2 blau angelautenen Kloben, und sind solche schon bei obigem Preise:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

**Groß Holl. Winter-Saat-Naps.**

Da dem diesjährigen Naps-Saat der Erdflöth so bedeutenden Schaden zufügt, und sogar ganze Saaten vernichten soll: so erlaube ich mir die resp. Landwirthe auf den Ankauf des bei mir vorrätzig

großen holländischen **Winter Saamen-Naps**

den preuß. Scheffel mit 4 Rthl. von dem Herrn Deconomie-Rath Humprecht zu Amt Delle bei Freyburg aufmerksam zu machen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

und zu Michaelis zu beziehen ist am Rathhause Nr. 24 im ersten Stock ein neu meublirtes Zimmer mit Entrée, für einen soliden Herrn. Auch kann dasselbe als Absteigequartier benutzt werden. Das Nähere bei der Eigenthümerin im 2. Stock.

**Einladung zur Besichtigung der Zucker-Rüben-Saamen-Anpflanzung zu Kochern, Ohlauer Kreises,**

3 1/2 Meile von Breslau, 2 Meilen von Ohlau, 1 1/2 Meile von Strehlen.

Außer meiner Zucker-Rüben-Saamen-Anpflanzung dürften auch die rohanischen und peruvianischen Kartoffeln, die 12 Sorten engl. Futterrüben, die Beta cycla altissima alba lanceolatafolia (Pohls Erstling genannt) für die Herren Landwirthe, so wie für Georginen-Freunde, 1200 Stück aus Saamen gezogene Georginen zu Kochern großes Interesse gewähren. Durch eigene Ansicht des Wachsthum der rohanischen Kartoffeln zu Kochern wird man sich überzeugen, daß diese Kartoffel im Großen, ohne daß das Kraut derselben gestängelt werden darf, angebaut werden kann.

Der Herr Inspektor Brittling zu Kochern ist von mir beauftragt, einem jedem die Plantage Besuchenden die An- und Durchsicht dieser meiner Saamenanlage zu gestatten, daß Fremden resp. Censur-Buch zur Eintragung der unparteiischen Beurtheilung und der vorgefundenen Mängel vorzulegen, meine Anpflanzungs-Methode mitzutheilen und den vorrätzigem Düngungs-Knochen-Compost untersuchen zu lassen.

Breslau den 10. August 1837.

Friedrich Gustav Pohl.

Bordeaux und sehr ausgezeichnet schönen rothen Pfmannshäuser Wein empfing und offerirt zu dem billigen Preise von 12 1/2 Sgr. incl. Flasche; ganz guten und ausgezeichneten Franzwein, die Berl. Flasche 11 Sgr., mit Flasche 12 1/2 Sgr., so wie alle übrige Sorten feiner Weine empfiehlt  
E. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Ein Paar Wagenpferde, Füchse, beide sechsjährig, gesund, und völlig fehlerfrei, stehen zum Verkauf und sind täglich bis Mittag 2 Uhr zur Ansicht, Ohlauer Thor Nr. 2.

Die erwarteten schottischen Heeringe vom diesjährigen Fange, sind heute hier eingetroffen und preiswerth zu haben bei: Gebr. Liebig, Junkernstraße Nr. 4.

Breslau, den 21. Aug. 1837.

**Großes Trompeten-Konzert**

von dem Trompeter-Corps des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments findet heute in dem Garten des Herrn Liebig vor dem Schweißniger Thor statt.

Zum Federvieh-Ausschieben, Mittwoch den 23. August, laßt ergebenst ein:

L. Düncker, Cofletier, Mehlg. Nr. 15.

Konzert und Illumination im Schloßgarten zu Jedlitz, wozu ergebenst einladet:

Lange, Cofletier.

**Fliegen-Papier**

doppelt geäht, als ganz vorzüglich zur Tödtung derselben bewährt, für Menschen ganz unschädlich, ist wieder frisch angekommen und immer vorrätzig zu haben in der Kurzwaaren-Handlung bei F. W. Knoblauch, Nikolaistr. Nr. 1.

In Krumbach bei Stroppen stehen 70 Paar fett geweidete Schaaf zum Verkauf.

**Beste neue holländische und engl. Jäger-Deeringe**

erhielt und offerirt billigst:

Friedr. Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

**Frischen geräucherten Lachs**

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedr. Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Ein moderner, gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfagen bei Hrn. Kaufmann Jäkel, im Feigenbaum, Kupferschmiedstr. Nr. 49.

Der Beamten-Posten zu Rudelsdorf, Nimpfcher Kreises, ist bereits vergeben.

**Zu vermieten**

ist von Michaelis c. ab, im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, ein großes feuerfestes Gewölbe, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfagen.

**Zu vermieten,**

Ohlauer Thor Klosterstraße Nr. 49 in der ersten Etage große und kleine Wohnungen, sogleich und auch Term. Michaelis.

Eine freundliche meublirte Stube ist Radlergasse Nr. 14 im 3ten Stock für einzelne Herren zu vermieten.

**Zu vermieten**

und Michaeli zu beziehen ist eine ausgezeichnet schöne Wohnung im ersten Stock in der Nähe des Blücherplatzes, enthaltend: 3 große Vorderstuben nebst Entree, 2 Hinterstuben und eine große lichte Küche. Das Nähere in der Tuchhandlung am Blücherplatz Nr. 7.

**Zu vermieten:**

Friedr. Wihl-Str. Nr. 71 zwei Stuben nebst Küche, und Term. Michaeli c. zu beziehen.

**Angekommene Fremde.**

Den 20. August. Gold. Baum: Hr. Kollegienrath Ballusek a. Karlsruhe. Hr. Majorin v. Dheim a. Striegau. Hr. Gutsb. v. Knobelsdorff a. Pomiane. Hr. Lieutenant v. Knobelsdorff a. Berlin. Hr. Rfm. Türc a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Partikulier v. Gijzeli a. Posen. Hr. Stadtr. Attuarus Schmidt aus Dresden. Hr. Rfm. Sachs a. Festenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Karstnick a. Polen. Hr. Justizr. George a. Kempen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Pollack und Hr. Rfm. Friedländer a. Brieg. Hr. Rfm. Widfeldt a. Grotzen. Hr. Rfm. Schneider aus Neustadt. Hr. Oberamt. Tillner a. Schlanowitz. Hr. Gutsb. v. Schelha a. Jessel. Hr. Rentier Ganzel aus Verleberg. — Gold. Gans: Hr. Referend. Schneider a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Organist Papau a. Elbing. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Kapaz aus Frankfurth a. D. Hr. Rfm. Rapp a. Witau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Baltzewski a. Sulow. Hr. Rfm. Pötsche a. Frankfurth a. D. Hr. Rfm. Drieschner a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Maj. v. Prange a. Reiffe. Hr. Justiz-Kommissarius Stuckart a. Rawicz. Hr. Rfm. Zipp a. Magdeburg. — Gr. Christoph: Hr. Rfm. Hempel a. Chemnitz. — Große Stube: Hr. Apotheker Grass a. Sieradz. Privat-Logis: Neumarkt 30. Hr. Major Klugmann a. Torgau. Heiligegeiststr. 18. Hr. Rfm. Hiller a. Schweidnitz.